

E.21 Vier letzte Lieder

Gerd Hupperich, Gildenbrief 50, VF&SF Stelzenberg 2003

Copyright © 2019 by Harald Popp.

Aufräumarbeiten in Cuanscadan

Im Lauf des Hirschmonds kamen Erdraute und Thurin ebenfalls in der erainnischen Hafenstadt an und begleiteten kurz darauf ihre fünf Freunde, die einen weiteren Ausflug zum Viarchengrab unternahmen, um dort noch verschiedene Dinge zu erledigen.

Aldorin hatte sein ursprüngliches Vorhaben allerdings vergessen.

Die Echsenmenschen dagegen hatten nicht vergessen, dass sie sich für die „Bergung“ des Ahnenstabs bei den Zwergen bedanken wollten, und brachten ihnen fünf Portionen grünes „Starkheilmehl“ vorbei.

Den Zwergen gelang es, die reparierte *Flinkfisch* von den Piraten in Empfang zu nehmen und dank Damirs Kenntnissen bei ruhiges See langsam, aber sicher zurück nach Cuanscadan zu segeln. Sehr nützlich erwies sich hierbei, dass Maolin a) zweimal erfolgreich seinen Schlafzauber einsetzen konnte, um vier Handlanger der Piraten kampflös zu überwältigen (und später laufen zu lassen), und b) sich mit *Macht über die Sinne* in der Rolle Uallachans sehr eindrucksvoll über die verspätete Ablieferung des Schiffs beschwerte.

Raedan MacSeal belohnte die Zwerge mit 500 GS für ihren Einsatz.

Im Grünen Hering

Am Abend des 26. Hirschs feierten die sieben Zwerge zusammen mit Schneew... – äh, nein, mit Favia Fonfrega – das erfolgreiche Ende ihres Sumpfabenteuers im Garten des *Grünen Herings*, einer bei einheimischen wie durchreisenden Musikanten sehr beliebten Gaststätte. An diesem Abend waren vier Barden als Gäste anwesend, aber die Aufmerksamkeit des Publikums galt zunächst nur den drei Gauklern, die von Tisch zu Tisch zogen, um mit kleinen Kunststücken ihre Fingerfertigkeit vorzuführen.

Auffällig wurden die vier Spielleute erst, als der Älteste von ihnen, ein weißhaariger erainnischer Barde namens Curithir, den Gauklern nicht nur dreimal hintereinander beim Hütchenspiel treffsicher den richtigen Hut zeigen konnte, unter dem sich die Nuss befand, sondern sogar eine Variante dieses Tricks zum Besten gab, bei dem sich die Nuss scheinbar durch die Tischplatte gebohrt hatte. Mit einem verächtlichen Blick zu seinem Tischnachbarn, einem rotgelockten albischen Minnesänger namens Leodegrand, hatte Curithir die Bemerkung fallen lassen, dass einfache Gaukler mit derlei Darbietungen niemals einen *echten Barden* wie ihn an der Nase herumführen könnten.

Der Herausgeforderte unterhielt daraufhin das Publikum mit einem kleinen romantischen Lied, das zwar auf die Zwerge überhaupt keinen Eindruck machte, aber vor allem den Zuhörerinnen offenbar zu gefallen schien. Zufrieden fügte Leodegrand hinzu, dass ein *echter Minnesänger* wie er eben verstünde, seine Zuhörer auf angenehmste Weise zu unterhalten und dabei insbesondere den Damen ein schönes Vorspiel zu bieten. Barden würden lieber ganz allein in ihrem Kämmerlein ihr Instrument bearbeiten, als der holden Weiblichkeit mit ihrer Zunge süße Momente der Glückseligkeit zu schenken!

Curithir beendete den Beifall der Zuhörer mit der lauten Bemerkung, dass der Vortrag noch amüsanter gewesen wäre, wenn der Sänger geschafft hätte, die zahlreichen Patzer zu vermeiden, die seinen Vortrag leider völlig ruiniert hätten. Leodegrand spülte seinen Ärger mit einem Bier hinunter und begann mit der Schankmaid zu schäkern.

Die beiden anderen Spielleute waren ein schlanker junger (und gut aussehender) Erainner namens Salmorann und ein einäugiger älterer (und schweigsamer) Skalde namens Eistir.

Dieses Geschehen hatte die Zwerge an diesem Abend überhaupt nicht interessiert.

Auf nach Teamhair!

Am frühen Morgen des 27. Hirsch besuchte Salmorann das Haus der Familie Fonfrega. Da ihr Vater seit dem gestrigen Abend geschäftlich in der Stadt unterwegs und noch nicht heimgekehrt war, unterhielt sich Favia nicht ungerne als „Dame des Hauses“ mit dem jungen Mann, der wie sein Meister aus der Hafenstadt Deasciath stammte.

Salmorann musste heute mit seinem Meister und den beiden ausländischen Spielleuten weiterreiten, um noch rechtzeitig zum jährlichen Bardenwettstreit nach Teamhair zu kommen. Seit dem letzten Abend befürchtete er, dass es zwischen Leodegrand und Curithir, seinem Meister, über kurz oder lang zu Handgreiflichkeiten oder Schlimmerem kommen könnte. Er hoffte, dass die Zwergentruppe, die Favia erst kürzlich aus den Echsensümpfen gerettet hatte, vielleicht bereit wäre, die vier Musikanten nach Teamhair zu begleiten. Sie könnte dann unterwegs aufpassen, dass es zu keinen blutigen Zusammenstößen kommen würde.

Ein wahrlich verzweifelter Einfall des jungen Lautenspielers, dessen Vorteil darin bestand, dass er Favia die Chance gab, Salmorann zu diesem Fest zu begleiten. Sie beschloss augenblicklich, sich den vier Tenören – äh, Barden – anzuschließen. Eine Fonfrega (und ihre zwergischen Beschützer) würde man gewiss nicht an der Bardenschule abweisen! Ihr Vater müsste sich keine Sorgen um seine Tochter machen, sie selbst könnte ungestört Salmorann etwas Mut einflößen und sich bei dem Fest amüsieren, und die Zwerge würden ihre Chance nicht immens verschlechtern, später einen lukrativen Auftrag ihres Vaters zu erhalten.

Die verkaterten Zwerge (Erdraute und Geuzeleide hatten die schwersten Schädel) wurden zu ihrer Überraschung an diesem Morgen von Favia geweckt und an einen liebevoll gedeckten Frühstückstisch gebeten. Dort informierte Fonfregas Tochter ihre „lieben Zwerglein“ über ihren Plan und machte den brummigen Gefährten unmissverständlich klar, dass sie keine Widerrede dulden würde. Vorsichtshalber holten sich Damir und Thurin trotzdem bei Favias Vater dessen Einverständnis.

Teamhair war von Cuanscadan 210 km weit entfernt. Die Reisegruppe erreichte den Ort am späten Nachmittag des 1. Drachen, gerade noch rechtzeitig vor Beginn des Bardenwettstreits.

Unterwegs war es zwischen Curithir und Leodegrand zu einer Rauferei gekommen, die die Zwerge beendet hatten, ehe Schlimmeres passiert war. Leodegrands Parierdolch war dabei irgendwie zum Vorschein gekommen und zu Boden gefallen.

Unterwegs hatte es auch noch einen anderen Zwischenfall gegeben, als die Reisenden bei der Passage eines Waldstücks an einer Lichtung vorbeigeritten waren und plötzlich das Geräusch einer abgefeuerten Armbrust gehört hatten. Leodegrand war daraufhin sofort in die Richtung dieses Klangs galoppiert, vom Pferd gesprungen und mit gezücktem Kurzsword in die

Büsche gestürzt. Mit wilden Schwerthieben jagte er dort einen Jäger aus seinem Versteck, der die Armbrust wie ein Schild vor sich hielt, um sich vor Leodegrands Angriffen zu schützen. Ehe Maolin mit *Heranholen* das Kurzschwert des Minnesängers sicherstellen konnte, hatte Leodegrand mit seinem ersten Treffer die Armbrust des Jägers zerstört. Anschließend beruhigte er sich schnell wieder, war aber zu keiner Erklärung bereit. Verlegen entschuldigte sich der Minnesänger beim Jäger für sein Verhalten und gab ihm 50 GS als Wiedergutmachung. Verwundert steckte Leodegrand anschließend die 20 GS ein, die ihm Thurin als „Freundschaftsgabe“ in die Hand drückte. Curithir bedankte sich überschwänglich bei den Zwergen für ihr Eingreifen. Hoffentlich würde so etwas nicht noch mal passieren!

In der Bardenschule

Curithir, Salmorann, Leodegrand und Eistir erhielten ihre reservierten Zimmer im Unterkunftsgebäude, während man Favia und den Zwergen zwei Zelte am Rand einer großen gemähten Weide zuwies.

Am Abend fand im Speisesaal des Gebäudes der Bardenwettbewerb statt, unter dem Vorsitz von Fürst Amhairgin, einem Coraniaid, der ernster und älter als sonst wirkte. Er hörte sich die Vorträge der Wettkämpfer an, ohne sich anmerken zu lassen, wie stark sie ihn beeindruckt hatten. Den Sieger wollte er erst am nächsten Abend verkünden.

Für die Zwerge stand bald fest, dass die Beiträge der Barden genauso enttäuschend waren wie die gesamte Anlage der Bardenschule, die eher einem Bauernhof als dem kulturellen Zentrum der weltbesten Zauberlied-Experten glich. Am interessantesten war für die Zwerge das letzte „Lied“ gewesen, der Beitrag des Skalden Eistir, der die von ihm gesammelten Bruchstücke der waelischen Gaffelskjegg-Saga vorgetragen hatte, die die Taten des Eroberers Bjargi Gabelbart beschrieb.

Favia hatte Salmoranns Vortrag am besten gefunden, der ein Rätselgedicht aufgesagt hatte.

Als die Vorträge endlich vorbei waren, durften sich die Zwerge das köstliche Abendessen schmecken lassen, das die beiden Halbblingsköche zubereitet hatten. Schön, dass sie ihre Aufgabe schon fast vollständig erledigt hatten! Noch ein Pausentag in Teamhair, dann die Siegereverkündung, und am Morgen danach würden sie wieder mit Favia zurück nach Cuanscadan reiten.

Als die Zwerge zusammen mit Favia zurück zu ihren Zelten liefen, blieb Maolin plötzlich stehen. Wenn morgen ein Pausentag war, dann konnte er die kommende Nacht locker wachbleiben und anschließend tagsüber schlafen. Da er dem nächtlichen Frieden nicht traute, lief Maolin zurück zum Unterkunftsgebäude, machte sich unsichtbar, lief hoch in den Korridor des ersten Stockwerks und versteckte sich dort hinter einem Vorhang.

Geuzeleide und Erdraute beschlossen, das Schulgelände von draußen zu bewachen, und postierten sich im Norden bzw. im Süden des Unterkunftsgebäudes.

Die anderen Zwerge gingen mit Favia weiter zu den Zelten und teilten der Händlertochter mit, dass sie sehr gut aufpassen würden, dass niemand ihren Schlummer stören würde. Seltsamerweise schien das dem Mädchen gar nicht besonders zu gefallen. Favia bat schließlich ihre „Bewacher“ um Erlaubnis, einen kleinen Abendspaziergang zu machen, was ihr selbstverständlich gestattet wurde. Selbstverständlich wurde sie von den Zwergen dabei unauffällig beobachtet.

Favia ahmte an der Westseite des Unterkunftsgebäudes den Ruf eines Käuzchens nach und lief dann südwärts zu einem kleinen Hain. Dorthin folgte ihr Salmorann, der aus dem Fenster seines Zimmers kletterte, weil er seinen Meister nicht mit dem Knarzen des Türriegels wecken wollte.

Curithir schlief sowieso noch nicht, sondern tat nur so, um abzuwarten, bis sein Lehrling eingeschlummert war.

Im Hain vergnügten sich die beiden jungen Leute ungestört bis weit nach Mitternacht. Die Zwerge hielten diskret Abstand. Schließlich kehrten die beiden wieder aus dem Hain zurück. Favia schlenderte zu den Zelten und legte sich hin, um sogleich einzuschlafen. Salmorann kletterte in sein Zimmer.

Ausgespielt!

Curithir war entgegen seiner Absicht eingedöst. Die Rückkehr seines Lehrlings weckte ihn wieder, und nun wartete er, bis Salmorann regelmäßig atmete. Dann packte er seinen „Schatz“ aus und bewunderte ihn am Fenster im Mondlicht – bis er plötzlich merkte, dass ihn sein Lehrling aus dem Bett entgeistert anstarrte. Ehe Salmorann noch einen Mucks machen konnte, hatte ihn Curithir mit einem Stich seines Stiletts getötet, ohne dabei viel Blut zu verspritzen. Nachdem er seinen Schatz wieder sicher verwahrt hatte, plante Curithir kaltblütig die Beseitigung der Leiche. Dann schritt er zur Tat.

Trotz stundenlanger Langeweile war Maolin im Korridor nicht eingeschlafen. Er sah deshalb, wie Curithir die Tür seines Zimmers öffnete, um in den Gang zu spähen. Dabei herrschte eine fast unheimliche *Stille*.

Hätte Curithir nicht [mit 20] Maolin hinter dem Vorhang bemerkt, hätte der Barde die Leiche seines Lehrlings in das Bettlaken gewickelt und sie durch den Gang zur Treppe und nach draußen geschleppt.

Curithir wich kurz zurück und versuchte dann den dämlichen Zwerg mit einem Schlafzauber auszuschalten. Das war natürlich ebenfalls dämlich und zum Scheitern verurteilt. Der Barde schloss die Tür wieder, verriegelte sie aber nicht. Er wollte jetzt nur noch mit seinem Schatz flüchten und kletterte hastig aus dem Fenster.

Auf die Idee, Leodegrand auf einen Versöhnungstrunk in sein Zimmer einzuladen und ihn dann irgendwie doch noch als Mörder anzuschwärzen, wie ursprünglich geplant, kam der nervös gewordene Barde leider nicht.

Erdraute bemerkte in der mond hellen Nacht Curithir erst, als dieser schon den Boden erreicht hatte und in Richtung der Pferdekoppel lief. Sie schlich ihm vorsichtig hinterher, um ihn nicht vorzeitig zu warnen – und kam dann zu spät, um ihn noch daran hindern zu können, aus der Koppel zu galoppieren. Ihre lauten Alarm-Schreie weckten die Bardenschule, verhinderten aber nicht die Flucht des Barden.

Geuzeleide hörte die Rufe ihrer Gefährtin und sah Curithir im Süden der Schule in Richtung Osten reiten. Sie schleuderte schnell zwei Blitze nach dem Pferd, das zwar kurz scheute, dann aber vom reitkundigen Barden flink wieder unter dessen Kontrolle gebracht wurde.

Geuzeleide schleuderte erneut einige Blitze nach Pferd und Reiter – und wieder schaffte es Curithir, sein Pferd zu kontrollieren, das jetzt allerdings nur noch erschöpft und versengt (und verwirrt) weitertraben konnte.

Die beiden Zwerginnen eilten hinterher, so schnell ihre Beinchen das erlaubten – und tatsächlich hätten sie das Pferd beinahe eingeholt!

Ehe es aber soweit war, riss sich Curithir einen „Anhänger für Notfälle“ vom Hals und warf ihn hinter sich. Augenblicklich versperrte den Zwerginnen eine *Dschungelwand* den Weg, die sich jeweils 10m rechts und links ihrer Bewegungsrichtung erstreckte.

Natürlich liefen Erdraute und Geuzeleide einfach um diese Wand herum, aber die kurze Pause erlaubte es Curithir, ein anderes Artefakt zu aktivieren, das eigentlich für seinen eigenen Körper gedacht gewesen war. Er heilte damit sein erschöpftes Pferd und zwang es sogleich, wieder loszugaloppieren.

Ehe der Barde endgültig fort war, hatte Geuzeleide einen letzten Versuch, ihre Blitze zu schleudern. Während Curithir keinen nennenswerten Schaden erlitt, wurde diesmal das Pferd ernsthaft verwundet. Es scheute erneut – und warf den Barden ab [mit einer 1 auf EW:Reiten]!

Curithir ergab sich der streitaxt-schwingenden Erdraute sofort. Gern hätte er den beiden Zwerginnen das Missverständnis erklärt, aber er wurde gefesselt und geknebelt und musste sich zurück zur Bardenschule bringen lassen.

Dort waren die Alarmrufe nicht ohne Wirkung geblieben. Maolin nutzte den entstandenen Trubel, um in Curithirs Zimmer zu huschen. Dort entdeckte er Salmoranns Leiche, rührte sie aber nicht an. Als er aus dem Fenster blickte, sah er Damir und Thurin vorbeilaufen, die vom Zeltplatz herübergekommen waren. Er informierte sie schnell über seine Entdeckung.

Gortroch passte am Zeltplatz auf die schlafende Favia auf. Aldorin schlief.

Caitriu, die an der Schule tätige Weise Frau, und Diarmaid Ciallmhar, der Erste Barde Erainns, stellten gegenüber den erregten und sich im Ton vollkommen vergreifenden Zwergen zunächst klar, dass ihnen niemand Vorschriften zu machen hätte, wie sie mit Curithir zu verfahren hätten.

Nachdem diese Botschaft in die zwergischen Hirne eingedrungen war, brachte Diarmaid den gefangenen Barden in eine gut bewachte Kammer, während sich Caitriu die Aussagen der Zwerge anhörte und den Tatort inspizierte. Anschließend nahm sie die beiden Zwerginnen zu ihrer „Unterhaltung“ mit Curithir mit.

Der Barde gestand, dass er seinen Lehrling in Notwehr getötet hatte, weil ihn jener dabei überrascht hatte, als er das Kästchen aus Elfenstahl (mit einer streng vertraulichen und äußerst persönlichen Sendung an Fürst Amhairgin) gerade in seinem Rucksack verstaut hatte, um als Aushilfskurier diese Sendung am frühen Morgen endlich zu überbringen, nachdem er am Abend zuvor keine Gelegenheit gefunden hatte. Der eigentliche Kurier war in Cuanscadan schwer erkrankt gewesen und hatte im Ersten Barden der Stadt Deasciath einen würdigen Ersatz für die Aufgabe gesehen. Er hatte Curithir auch den Schlüssel für das Kästchen anvertraut, weil er gespürt hatte, dass sein Ende bald gekommen wäre und der Fürst eine neue Person seines Vertrauens brauchen würde.

Die Zwerginnen glaubten Curithir kein Wort, aber sie konnten verstehen, dass Caitriu zumindest jetzt darauf verzichtete, das Kästchen zu öffnen, um nicht voreilig in die Geheimnisse des Fürsten einzudringen. Sie waren einverstanden, bis zum Morgen abzuwarten, wenn der Fürst aus seiner Unterkunft in Teamhair zur Schule kommen würde. Er war bereits mit Hilfe des alten Trommlerturms der Schule verständigt worden.

Diarmaid sorgte in der Schule unterdessen für (gespannte) Ruhe. Ein tödlicher Unfall war geschehen, aber die Sache würde nach Sonnenaufgang geklärt werden, versprochen!

Als Favia erfuhr, was passiert war, weinte sie bitterlich. Sie machte aber gleichzeitig klar, dass sie ihr Herz nicht an Salmorann verloren hätte, klar? Sie wäre kein Mädchen, dass jedem Barden hinterherlaufen würde! Die Zwerge sahen, dass sie völlig durcheinander war, das arme Ding.

Fürst Amhairgin kam mit Verspätung zur Schule. Er hatte an diesem Morgen vom gewaltsamen Tod eines alten Gnomen erfahren, der seit Jahrhunderten für ihn als Gemmenschneider tätig und gerade mit einer Arbeit beauftragt gewesen war. Er erkundigte sich bei den Zwergen, ob sie mit der Information etwas anfangen könnten, dass die Leiche „eines alten Friends“, die man aus dem Runan gefischt hatte, in ein Tischtuch des *Grünen Herings* gewickelt gewesen war. Die Zwerge konnten hierzu nur sagen, dass sie die vier Spielleute (Curithir, Leodegrand, Salmorann, Eistir) tatsächlich in dieser Gaststätte gesehen hatten.

Fürst Amhairgin verhörte anschließend – ohne die Zwerge – den gefangenen Barden. Wie Curithir zurecht befürchtet hatte, gelang es ihm nicht, seine Lügengeschichte aufrecht zu halten. Niemals hätte der Gnom seinen Schlüssel freiwillig einem anderen Kurier anvertraut – oder dessen Besitz (eine grobe, aber denkbare Fahrlässigkeit) gegenüber einem Dritten erwähnt.

Schließlich gestand Curithir, dass er den Gnom mit Hilfe seiner magischen Kenntnisse „überredet“ hatte, ihm seine ganze Geschichte zu erzählen, worauf ihn die Gier übermannt und er den Gnom mit einem Stein erschlagen hatte. Sein Geständnis sorgte für seine Überweisung in den Kerker des Gerichts der Weisen Frauen, wo er später auf schmerzlose Weise getötet werden sollte.

Über den Inhalt des Kästchens verlor der Fürst kein Wort. Er zahlte den Zwergen aber gern 500 GS pro Nase für ihren Einsatz. Später wurde verbreitet, dass Amhairgin für seine jüngste junge Gattin ein kostbares Geschmeide bei einem Juwelier bestellt hatte, um sie mit dieser Gabe zu überraschen. Curithir hatte Wind von dieser Sache bekommen und den Kurier getötet, ohne die Unversehrtheit der Warensendung zu gefährden. Ein törichter Anschlag also, der Gier entsprungen, die selbst den besten Verstand überwinden kann!

Salmorann wurde posthum für sein Rätselgedicht als Sieger des diesjährigen Wettbewerbs geehrt.

Eistir erhielt einen Sonderpreis für den erzählerischsten Beitrag des diesjährigen Wettbewerbs.

Leodegrand stellte zu seiner freudigen Überraschung fest, dass er die beiden Halblingsköche aus früheren Zeiten kannte. Gern nahm er ihre Einladung an, noch ein wenig an der Schule zu verweilen und in alten Geschichten zu schwelgen.

Zusammen mit Favia und Eistir kehrten die Zwerge schließlich nach Cuanscadan zurück.